

Buch, oft gesagt, wenn es mit glühenden Backen im Lande des Dichters weilte. Wir wurden älter, und unser Kinderglaube bekam harte Stöße. Manches Ideal sah der Jüngling verschwinden, und es erwachte — in dem einen stärker, in dem anderen weniger stark — ein grundsätzliches Mißtrauen. Das übertrug sich eines Tages auf das Verhältnis zu den Büchern. Nun gab man sich nicht mehr dem Dichter hin wie als Kind, nun mußte man vorsichtig sein. Weder Eltern noch Erzieher wählten die Lektüre mehr aus, man kaufte sich sein Buch selber und wußte um viele Enttäuschungen. Daneben aber lebte ein glühender Idealismus als die beste Frucht der Kindheit, und der wollte sich begeistern, wollte sich blind begeistern an erwählten Dichtern. Das sind die Jahre, in denen wir so häufig ungerecht waren, hier blindlings lobten und da grundlos verdamnten! Mißtrauen stritt mit dem Willen zur Begeisterung, aber es war uns nicht gegeben, den harmonischen Ausgleich zu finden, und so bewegte sich unser geistiges Leben häufig in Gegensätzlichkeiten. Dieses Entweder-Oder bewährte sich glänzend im Dienste großer Ideen, deren Wahrheit die jungen Seelen eroberte und deren ganzes Wesen bedingungslose Hingabe forderte, aber es war häufig verhängnisvoll bei der Betrachtung von Kunstwerken, die so verschieden voneinander waren und doch alle eigene Werte und Schönheit besaßen. Man verschrieb sich einer bestimmten Kunstrichtung und Auffassung und wurde damit blind gegen alles andere. Das Leben formte den Jüngling zum Manne, es erzog ihn dazu, Stellung zu nehmen und eine eigene Meinung zu besitzen. In dieser Zeit vor allem beginnt sich so vielen die kritische Brille auf die Nase zu setzen. Man will Stellung nehmen, immer Stellung nehmen, man wehrt sich dagegen, geführt zu werden. Man steht dem Buch von vornherein mit der kritischen Haltung eines Menschen gegenüber, der »nicht bestochen werden will«. Wie viele Schönheiten gehen uns durch eine solche Haltung verloren! Gleichen wir darin nicht jenem Menschen, der den

Schmetterlingsflügel unter die Lupe legte und nun nur noch dunkle Flecken sah, wo das Kind leuchtende Farben erblickte? Damit soll gewiß nicht einer kindischen Urteilslosigkeit das Wort gesprochen werden! Jeder Leser wird in einem Buche Stellen finden, die ihn tief freuen, und andere, die ihn nachdenklich machen oder ärgern. Er reibt sich an diesen Stellen, und da Reibung Wärme erzeugt, wird von ganz allein eine innerliche Auseinandersetzung beginnen, die nie fruchtlos bleibt. Es ist aber verschieden, ob man auf solche Stellen stößt, oder ob man sie sucht! Und hierin haben wir das Wesen der kritischen Brille erfasst. Es besteht darin, dem Buche von vornherein in Abwehrstellung zu begegnen und dauernd darauf zu achten, daß man ja nicht vergißt, Stellung zu nehmen, eben — »kritisch« zu sein.

Das Beste, was das Kind dem Buche schenken kann, ist seine ganze Hingabe. Das gleiche bedeutet die Begeisterungsfähigkeit des Jünglings und das verständnisvolle Einfühlen und Auskosten des Mannes. Von einem Kind kann man nicht die Regungen der Jünglings- und Manneseele verlangen, und der Jüngling kann nicht die Reife des Mannes besitzen. Der Mann aber besinne sich darauf, daß er einmal Kind und Jüngling war! Dann wird er die kritische Brille absetzen! Dann wird er dem Buche auch einmal wieder die Hingabe des Kindes schenken können und seine Schönheiten mit der Begeisterungsfähigkeit des Jünglings empfinden — und selber dabei wieder jung werden. Aber all dem aber wird die erkennende Reife des Mannes stehen, dem das Buch zum unentbehrlichen und treuen Kameraden geworden ist, dessen Wert er am tiefsten zu erfassen weiß, weil er innerlich zu ihm Stellung genommen hat und doch nicht Sklave solcher Stellungnahme wurde.

Nun hoffe ich, von allen verstanden zu werden, wenn ich nochmals betone, daß sich das Verbot der Kritik im erweiterten Sinne auch gegen die kritische Brille auf unserer Nase richtet.

Was bedeutet das Wort „Kaliko“?

Bekanntlich rührt die Bezeichnung »Kaliko« für den auch zu Bucheinbänden viel benutzten Baumwollstoff von der indischen Hafenstadt Calicut her, die einst eine blühende Webwarenindustrie und einen weltweiten, bis nach China und Europa sich erstreckenden Webwarenhandel besaß. »Hosen von Calico oder Indianischen Leinwand« werden, wie dem »Deutschen Fremdwörterbuch« von Dr. Hans Schulz (gefallen 1915 in Frankreich) zu entnehmen ist, schon im Jahre 1648 in den »Büchern von der Schiffart« des Levinus Hulsius, eines aus Gent stammenden hervorragenden Mathematikers und Reiseschriftstellers, der sich in Nürnberg und Frankfurt am Main auch als Buchhändler betätigte und eigene und fremde Werke verlegte, erwähnt.

Nicht so allgemein bekannt ist die Bedeutung des Ortsnamens Calicut selbst, über die Helmuth von Glasenapp in Band 4 »Indien« (Seite 84) der Sammlung »Der Indische Kulturkreis in Einzeldarstellungen« Aufschluß gibt. Der Name lautet eigentlich »Kollkod«, was so viel wie »Hahnenburg« heißt. Mit seiner Entstehung aber hat es die folgende Bewandnis. Cheraman Perumal, der letzte König von Malabar, soll, bevor er sich — angeblich im Jahre 825 — nach Mekka begab, um dort zum Islam überzutreten, das Reich unter seine Großen verteilt haben. Einem seiner Getreuen habe er hierbei die Grenzen seines Gebietes so weit gezogen, als die Stimme eines auf dem Tallitempel krähenden Hahnes zu hören wäre. Das derart entstandene Reich hat sich nachmals mit Hilfe der Araber vergrößert. Seine Herrscher erhielten den Titel »Zamorin« (von Samari, d. i. »Seebeherrscher«). In der Tat war Kollkod im 15. Jahrhundert der bedeutendste Handelsplatz der indischen Westküste, und es war auch der erste Hafen Indiens, den Vasco da Gama nach der Umsegelung des Kapes der Guten Hoffnung im Mai 1498 anlies. Im Jahre 1792 ging die Stadt in englischen Besitz über. Dr. S. v. J.

Fachgruppe Reise- und Versandbuchhandel

Die Fachgruppe Reise- und Versandbuchhandel hat ein Verzeichnis ihrer Mitglieder herausgegeben, das zum Preise vom RM —.50 durch die Geschäftsstelle Leipzig C 1, Frommannstr. 2, zu beziehen ist.

Hauptschriftleiter: Dr. Hellmuth Vangenbuser. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Franz Wagner. — Verantw. Anzeigenleiter: Walter Herfurth, Leipzig. Verlag: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Anschrift der Schriftleitung und Expedition: Leipzig C 1, Gerichtsweg 26, Postfach 274/75. — Druck: Ernst Gedrich Nachf., Leipzig C 1, Hospitalstraße 11a—13. — DM. 7952/1. Davon 6500 d. m. Angebotene und Gesuchte Bücher.
*) Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig!

Fachschaft der Angestellten

Ortsfachschaft Bremen

Erwin Guido Kolbenheyer liest am 20. Februar 1937 aus eigenen Werken. Der Vortragsabend wird von der NS.-Kulturgemeinde in Verbindung mit der Staatsbibliothek und dem Bremer Buchhandel veranstaltet. Beginn 20.15 Uhr im Saal des Gewerbehäuses, Ansgaritorstr. 24. Die Fachschaftsmitglieder erhalten Karten zum ermäßigten Preise von RM —.80, Lehrlinge RM —.50. Ich bitte um rege Beteiligung und die Vorbestellungen schon jetzt, spätestens aber bis zum 12. Februar an meine Anschrift, Am Wall 161, aufzugeben.

E. Kling, Ortsfachschaftsberater.

Ortsgruppe Leipzig

Der Beifall, mit dem der erste Abend der jungbuchhändlerischen Arbeitsgemeinschaft aufgenommen wurde, veranlaßt uns, den nächsten Abend schon am 8. Februar 1937, 20.15 Uhr (Buchhändlerhaus, Eingang III) folgen zu lassen. Diesmal wird über die lyrischen Werke der bedeutendsten Dichter der klassischen und romantischen Epoche gesprochen. Die nachfolgenden Abende werden dann vor allem der lyrischen Dichtung seit der Jahrhundertwende und der Gegenwartsdichtung gewidmet sein.

Wir fordern nochmals alle Jungbuchhändler auf, an diesen Abenden teilzunehmen, wenn sie gewillt sind, über die Grenzen der alltäglichen Berufsaufgaben hinaus ihre geistige und seelische Entwicklung an den großen Vorbildern und Beispielen unserer Dichtungsgeschichte zu fördern und sich selbst dabei im klaren Denken und tiefen Nachempfinden zu schulen. Durch gemeinsame Aussprache wollen wir den letzten großen Fragen, die uns heute auf dem Gebiet der Dichtung bewegen, versuchen, näherzukommen. Gleichzeitig soll uns immer als wesentliche Aufgabe damit verbunden sein die Pflege jungbuchhändlerischer Gemeinschaftsgeistes. Wir hoffen, daß alle Leipziger Jungbuchhändler sich diesem Streben verpflichtet fühlen und die Arbeitsgemeinschaft tatkräftig fördern werden. B. Beylich.